

✠ Bilder zum Beten mit der Liturgie ✠

Fronleichnam

*"Jesus nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, segnete sie und brach sie; dann gab er sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten." (v. 16)*

*Gen. 14,18-20; Lk. 9,116-17*



Antlitz Christi in einem Octogon

Autor: Fra Angelico, XV. Jahrh.





Das Opfer des Melchisedech und Letztes Abendmahl

Altar des Nicolaus von Verdun, Gruben-Emaille, XIII. Jahrh.

Klosterneuburg. Österreich





### Última Cena

Romanisches Kapitel, XI. Jahrh., Spanien  
und der Text der Einsetzung der Eucharistie





Geweihte Hostie und Kelch

Detail de la obra "Stilleben mit Hostie"

Jan Davidsz de Hemm, XVII. Jahrh.





**Monstranz**

**Auf der Hostie: Ein Fisch und fünf Brote**

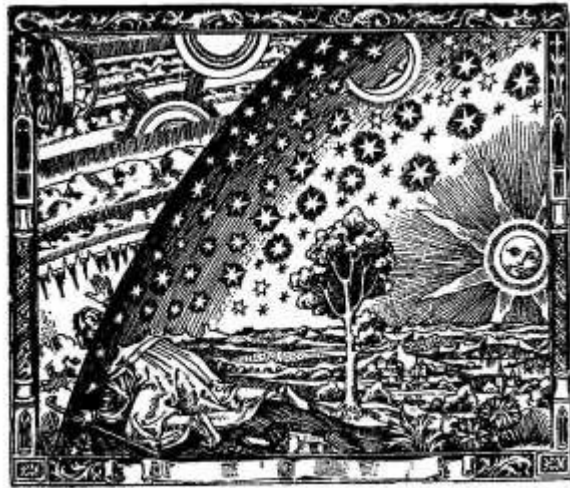
**Foto: [www.pfarrbriefservice.de](http://www.pfarrbriefservice.de)**



# **Predigt zum Fronleichnamsfest am 19. Juni 2003**

**Thema: "Die materielle Welt - Göttlicher Bereich"**

**Autor: P.Heribert Graab S.J.**



**Wohl zu allen Zeiten hat der Mensch  
- wie hier auf diesem alten Holzschnitt dargestellt -  
versucht, hinter die Dinge zu schauen,  
diese sichtbare und greifbare Welt zu verstehen,  
sich selbst und anderen zu erklären,  
wie sie funktioniert.**

**Mythologische Deutungen der Frühzeit  
glaubten auf naive Art und Weise ,  
„hinter“ dem Himmelsgewölbe befinde sich  
Gottes „jenseitige“ Welt,  
von der her Gott sozusagen „die Fäden ziehe“  
und alles „am Laufen halte“.**

**Die frühe Neuzeit spätestens hat  
diese mythologische Weltsicht „entzaubert“  
und nach und nach die Gesetze entdeckt,  
denen Natur und Kosmos gehorchen.**

Irgendwann glaubten Naturwissenschaftler dann,  
auf die Annahme eines hinter den Dingen  
wirkenden Schöpfergott verzichten zu können.  
Sie sahen in diesem schaffenden und erhaltenden Gott  
nur noch einen „Lückenbüsser“ für menschliches Unwissen,  
oder besser: für menschliches Noch-nicht-Wissen",  
der durch den „Fortschritt“ der Wissenschaften überflüssig würde.  
Sie versuchten eine immanente,  
letztlich eine „materialistische“ Welterklärung.

Wir feiern heute am Fronleichnamstag  
in einem ganz anderen Sinne ein „materialistisches“ Fest.  
Man könnte von einer Art „göttlichen Materialismus“ sprechen.

Dessen Höhepunkt feiern wir eigentlich schon Weihnachten:  
Gott selbst wird Mensch:  
Incarnation - „Fleischwerdung“ Gottes.  
Gott selbst geht in unsere Materie ein - „nimmt Fleisch an".  
Er verwandelt Materie,  
heiligt sie,  
vergöttlicht sie.

Wir könnten von einer „Konsekration der Materie“ sprechen,  
von einer „Konsekration der Welt".  
In diesem Sinne spricht Teilhard de Chardin  
von der „Messe über die Welt".

Jesus Christus - der menschgewordene Gott  
wird zum „strahlenden“ Zentrum der materiellen Welt.  
Dieses Zentrum wirkt in alle Bereiche hinein.  
Die ganze Welt wird zum „göttlichen Bereich"  
- zum „Milieu Divin".  
Teilhard sagt:  
„Christus hat durch die Inkarnation die Welt in Brand gesteckt."

Was hat dieser Gedanke mit Fronleichnam zu tun?  
Die Eucharistie, die wir hier feiern,

ist so etwas wie die „Verlängerung“  
der Menschwerdung Gottes, Seiner Incarnation.  
Und in dieser Eucharistie steckt die Verheißung  
einer Umgestaltung, einer Verwandlung  
der ganzen Welt, des ganzen Kosmos.

Noch einmal Teilhard de Chardin im Wortlaut:  
„Die Hostie / der Wein gleicht einem glühenden Herdfeuer,  
dessen Flamme ausstrahlt und sich ausbreitet.“  
Vergleichbar ist dieses Geschehen auch  
mit der geistigen Ausstrahlung eines Menschen,  
deren Zentrum unser Leib ist.

Die ganze sichtbare Schöpfung, diese materielle Welt also,  
unterliegt langsam und unwiderstehlich einer großen  
„Konsekration“.

Das hat Konsequenzen!  
Teilhard sagt:  
„Einst konnte es scheinen,  
daß der direkteste Weg zum Himmel der sei,  
der am schnellsten die Erde verließ.  
Nun läßt uns der universale Christus verstehen,  
daß der Himmel nur durch die Vollendung  
der Erde und der Welt erreichbar ist.“

Ganz praktisch und konkret heißt das zuallererst,  
daß Materie nicht etwas Verachtenswertes ist,  
wie es lange Zeit in der Kirche gepredigt wurde -  
zumal im Bereich der Sexualität.

Im Gegenteil:  
Wir dürfen uns dieser materiellen Welt freuen.  
Sie ist nicht nur ein Geschenk des Schöpfergottes an uns.  
Sie ist darüber hinaus „Milieu Divin“,  
geheiligt durch Gottes Incarnation.

Sodann ist diese materielle Welt nicht nur



Gottes Schöpferauftrag an uns.

Wir dürfen auch ihre fortschreitende Konsekration miterleben  
und daran sogar mitwirken:

Wenn wir das Abendmahl Jesu feiern,  
wenn wir das „konsekrierte“ Brot, den Wein  
in rechter Weise und wirklich bewußt empfangen,  
dann geschieht in uns selbst „Konsekration“,  
dann werden wir selbst mehr und mehr  
zum Teil des „göttlichen Bereichs“.

Dann kann und soll von uns eine Energie ausgehen,  
die auch unsere alltägliche Umwelt verwandelt, „vergöttlicht“.

Auf diesem Hintergrund verstehen wir auch,  
daß ein egoistischer Mißbrauch der Materie  
und eine Ausbeutung und Zerstörung der materiellen Welt  
Sünde ist und der Konsekration der Schöpfung zuwider läuft.

Insbesondere durch den Mißbrauch des Brotes -  
wenn wir es für uns behalten wollen,  
wenn wir es vernichten, statt auszuteilen -  
setzen wir uns in Widerspruch zur Konsekration,  
die wir in der Heiligen Messe feiern.

Gehen wir also

- nachdem wir heute morgen die Fronleichnamsprozession  
und heute abend diese Eucharistie gefeiert haben -  
als „verwandelte“ Menschen in unseren Alltag zurück.

Seien wir in dieser Stadt Menschen „wie die Sonne,  
deren Strahlen alles erleuchten und erwärmen“.

Tragen wir einfach durch unser verwandeltes  
und verwandelndes Dasein als Christen  
dazu bei, daß unsere Stadt  
so etwas wie eine „Vergöttlichung“ erfährt.

Amen.

